

reich. Als Napoleoniden sah man in Eugen den Mitverschwörer, desgleichen in Marie-Louise, der Kaiserin, die in Schönbrunn weilte. Eugen war über die Handlungsweise Napoleons bestürzt, da er seinen Erfolg hinsichtlich der Zuteilung eines Landes gefährdet sah. Napoleon eroberte Frankreich. Der Kongreß werde wohl auseinanderbrechen. Eugen schreibt an Auguste: „Ich bleibe ruhig inmitten des Sturmes, verlange eine Versorgung für meine Kinder und werde nur dem dienen, der sie mir verschafft.“ Alexander versprach ihm, daß seine Sache zu seinen Gunsten zu Ende geführt werde. Aber es sollte doch noch zwei Jahre gehen, bis Eugen sein Herzogtum bekam. Während der Hunderttage-Herrschaft Napoleons blieb er streng neutral, jedoch unterstützte er alle an ihm um Hilfe herantretenden Bonapartisten, die gezwungen waren, Frankreich zu verlassen.

Pläne, Kauf von Ismaning

Man schrieb das Jahr 1815.

Eugeniens Vater erwartete nichts mehr von den Verbündeten. Er wollte in München ein Palais bauen, weil er glaubte, sein Leben dort verbringen zu müssen. Über Abwarten und neuen Verhandlungen traf im Januar 1816 in der Familie des ehemaligen Vizekönigs eine weitere Tochter ein, Caroline Auguste, die bereits am 25. Juni starb. Eugeniens Mutter war untröstlich, sie wollte aus dem Haus in der Schwabinger Gasse fort. Man zog in das Sommerschlößchen Berg um. Dort traf Hortenses Sohn, Louis Napoleon, der spätere Napoleon III. mit Vetter und Cousinen zusammen.

Am 20. Dezember 1816 begann Eugeniens Mutter ein Tagebuch zu schreiben. Ihr Bruder und politischer Widersacher Eugens erkrankte lebensgefährlich an einer Lungenentzündung. Auguste pflegte ihn und Eugen durfte ihn besuchen. Nach Ludwigs Genesung fuhren Eugeniens Eltern zu Hortense nach Konstanz, wo ihnen ein großes Fest gegeben wurde. Anwesend war auch das Erbprinzenpaar von Hohenzollern Sigmaringen. Die Fürstin Amalie von Sigmaringen kannte die Kaiserin Josephine aus ihrer bewegtesten Zeit in Paris, Eugen und Hortense noch als Kinder.

Nach der Rückkehr Eugens in die bayrische Residenz ging der Kampf um seine Stellung innerhalb der königlichen Familie weiter. Kronprinz Ludwig war zwar freundschaftlich zu ihm und seinen Kindern, aber er beharrte immer noch fest auf seinem Standpunkt, daß er keinen Franzosen in der Familie haben wolle.

Um einen eigenen Sommersitz zu haben, — das Schlößchen Berg gehörte dem königlichen Schwiegervater — kauften Eugeniens Eltern Ismaning. Sie wünschten sich, wie in Italien, einen Landsitz mit Garten und Landwirtschaft. Einige Meilen von München bot Ismaning das Gewünschte.

Ismaning war ein Dorf mit einem großen Park, in dem seit der Säkularisation ein verödetes Herrenhaus stand. Kaiser Ludwig der Bayer hatte 1319 die „Grafschaft Ismaning“ dem Hochstift Freising verkauft. Noch früher gehörte es zum Kloster Tegernsee. Um 1520 entstand dort ein Schlößchen, das 1723 im Barockstil umgebaut wurde und den Freisinger Fürstbischöfen als Sommerresidenz diente. Mit der Säkularisation 1803 fiel die reichsunmittelbare Grafschaft des Hochstifts Freising an Bayern. Als Eugen noch nicht wußte, wo er seinen endgültigen Wohnsitz aufschlagen sollte, kaufte er es, und Leo von Klenze, der